

Zur Geschichte der romanischen Verben für ‘Sprechen’, ‘Sagen’ und ‘Reden’

Mit besonderer Berücksichtigung des Französischen,
Italienischen und Rätoromanischen

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

René Chatton

von Täfärs (FR)

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. J. Jud †

1953 Buchdruckerei Dr. J. Weiss, Affoltern am Albis

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41507224_0047

Zur Geschichte der romanischen Verben für ‘Sprechen’, ‘Sagen’ und ‘Reden’

Mit besonderer Berücksichtigung des Französischen,
Italienischen und Rätoromanischen

Abhandlung
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät I
der Universität Zürich

vorgelegt von

René Chatton

von Tifers (FR)

Angenommen auf Antrag von Herrn Prof. Dr. J. Jud †



Teildruck

Die vollständige Arbeit erscheint als Band 44 der

Romanica Helvetica

Edita auxilio collegarum Helveticorum

ab J. Jud † et A. Steiger

A. Francke Verlag Bern

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Bibliographie	XI
I. Einleitung	
1. Ziel der Arbeit	1
2. Bisherige Arbeiten	1
3. Material	2
4. Begriffsbestimmung	3
II. 'Sprechen', 'sagen' und 'reden' im Lateinischen	
1. <i>dicere</i>	12
2. <i>loqui</i>	16
3. <i>fari</i>	23
4. <i>fabulari</i>	24
5. <i>aio</i>	27
6. <i>inquam</i>	28
7. <i>orare</i>	29
8. <i>narrare</i>	30
III. 'Sprechen', 'sagen' und 'reden' in den romanischen Sprachen	
1. DICERE	
2. NARRARE	
3. EXPONERE	
4. FACERE	
5. FABULARI	
6. PARABOLARE	
7. RATIONARE	
8. PLACITARE	
9. DISCURRERE	
10. PRAEDICARE	
11. DIVISARE	
12. CAUSARI	
13. frz. 'jaser'	
14. rätor. 'tschantschar'	
15. Regionale Worttypen	
a) frz. 'jôbler'	
b) it. 'chiacchierare'	
c) it. 'contar'	
d) QUAESTIONARE (sard.)	
e) ALLEGARE (sard.)	
f) rätor. 'baderlar'	
g) rätor. 'bajar'	
h) rätor. 'bagliaffar'	
i) RECITARE (rätor.)	
16. *SPELLIRE	
17. CONVERSARE	
IV. Zusammenfassung der Ergebnisse	
Indices	

I. Einleitung

1. Ziel der Arbeit

Wenn man die Wörter für den Begriff 'sprechen' im Lateinischen denjenigen in den romanischen Sprachen gegenüberstellt, fällt auf, daß von den zwei lateinischen Verben *dicere* und *loqui* das erste in der ganzen Romania (mit Ausnahme des Sardischen) erhalten ist, während das zweite vollständig unterging und durch eine Reihe anderer Ausdrücke ersetzt wurde.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Geschichte der romanischen Verben für den Begriff des Sprechens zu verfolgen. Die Gebiete des Galloromanischen, Italienischen und Rätoromanischen, über deren Mundarten wir durch Sprachatlanten und große regionale Wörterbücher besonders ausführlich unterrichtet sind, erfahren dabei eingehendere Berücksichtigung.

2. Bisherige Arbeiten

Michel Bréal¹ hat die Verben für 'sprechen' im Griechischen und Lateinischen in einem 9-seitigen Aufsatz besonders in bezug auf ihre semantische Entwicklung untersucht.

Carl D. Buck², Indogermanist an der Universität Chicago, hat in einer etwas ausführlicheren Studie die Wörter für 'sprechen', 'sagen', 'Wort' und 'Sprache' in den indogermanischen Sprachen zusammengestellt. Er behandelt allein für die Begriffe 'sprechen' und 'sagen' 73 verschiedene Worttypen, die er in acht semantische Gruppen gliedert; darunter figurieren auch die meisten Typen der romanischen Sprachen. Die Aufmerksamkeit des Verfassers ist wiederum hauptsächlich auf die Semantik gerichtet, d. h. er untersucht, von welchen Begriffen aus man durch Bedeutungsverschiebung zur Bedeutung 'sprechen' oder 'sagen' gelangt ist. Die an sich verdienstvolle Arbeit Bucks ist für unsere Problemstellung zu summarisch, da der Rahmen zu weit gespannt ist. Be-

¹ MICHEL BREAL, *Les verbes signifiant 'parler'*. *Revue des études grecques* 14 (1901), 113—121.

² C. D. BUCK, *Words of speaking and saying in the Indo-European languages*. *American Journal of Philology* 36 (1915), 1—18 und 125—154.

achtenswert ist vor allem die Einleitung mit einigen trefflichen prinzipiellen Ueberlegungen und mit einigen Ansätzen zu sprachgeographischer Betrachtung¹.

Für die Romania existiert außer den einschlägigen Paragraphen von Bucks Aufsatz keine Arbeit über unseren Gegenstand.

3. Material

Das Material zur vorliegenden Arbeit stammt aus folgenden Quellen:

- a) *ALF* 406—411, 1650 *dire*; 1867 *parler à voix basse* (umfaßt nur das südöstliche Viertel Frankreichs),
- b) *AIS* 2,384, 4,801, 8,1588, 1601, 1654, 1659, 1695, 1700 *dire*; 8,1627 *gli parlerei io (se lo trovassi)*,
- c) *ALCors* it 1,200, 2,208 *dire* 1,196, 2,202, 203 *parlare*,
- d) *ALCat* 4,641 *dir, dic*,
- e) *ALR* 1,107 *spun*,
- f) *FEW*,
- g) *Glossaire des Patois de la Suisse Romande (GPSR)*, zum größten Teil noch nicht veröffentlicht,
- h) *Dicziunari Rumantsch Grischun (DRG)*, zum größten Teil noch nicht veröffentlicht,
- i) *Vocabolario dei dialetti della Svizzera italiana (VSI)*, in Vorbereitung,
- k) *Atlas linguistique de la Belgique romane (ALBR)*, in Vorbereitung (vgl. *VRom* 9 (1946/7), 382 ff.),
- l) Materialien aus dem Fichier von Prof. Jud, Zollikon,

¹ Ferner sind folgende Arbeiten zu erwähnen:

A. MEILLET, *Les verbes signifiant 'dire'*. *Bulletin de la Société de Linguistique de Paris* 20 (1916), 28—31. (Eigentlich eine Besprechung der oben genannten Arbeit von Buck.)

V. CHRISTIAN, *Ueber einige Verba des Sprechens*. *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 29 (1915), 438—444. (Behandelt Ausdrücke für 'sprechen' in den semitischen Sprachen. In der Regel wird ein Schalllaut zur Bedeutung 'tönen' verallgemeinert und entwickelt sich von da aus zu 'sprechen'.)

H. THIES, *'Schwätzen'*. *Der Bedeutungsumfang eines Wortes*. *Zeitschrift für Mundartforschung* 11 (1935), 168—177. (Untersucht die Semantik des Wortes *schwätzen* innerhalb der moselfränkischen Mundart von Saarhölzbach [Saar].)

E. P. DAVIS, *The semasiology of verbs of talking and saying in the High German dialects*. Diss. Chicago 1925, 51 p.

H. FOURNIER, *Les verbes dire en ancien grec. Exemple de conjugaison supplétive*. Paris 1946, 233 p.

Kurz vor der Drucklegung erfahre ich, daß von Abbé J. MOLAGER demnächst eine Lyoner Dissertation erscheint: *Histoire des verbes qui signifient parler et dire en latin*.

- m) Schriftsprachliche und Mundartwörterbücher,
- n) Monographien und Fachzeitschriften,
- o) Literarische Belege.

An dieser Stelle möchte ich den Leitern der großen regionalen Wörterbücher und des belgischen Sprachatlasses, den Herren Prof. K. Jager, Bern, (*GPSR*), Dr. A. Schorta, Chur, (*DRG*), Prof. S. Sganzi, Lugano, (*VSI*), Prof. L. Remacle und Prof. E. Legros, Liège, (*ALBR*), meinen Dank aussprechen für die Erlaubnis, in das noch unveröffentlichte Material Einsicht zu nehmen.

4. Begriffsbestimmung

Eine onomasiologische Studie muß zuerst über den ausgedrückten Begriff Klarheit schaffen, sei das Bezeichnete nun ein konkretes Ding (eine Sache), oder etwas Abstraktes (abstrakter Begriff, Tätigkeit, Zustand, Eigenschaft, usw.).

Das Sprechen ist sprachpsychologisch gesehen ein recht komplizierter Vorgang: der Sprechende teilt einem Zuhörer Bewußtseinsinhalte (Ideen, Begriffe, Urteile) durch sprachliche Zeichen (artikulierte Laute, Wörter, Sätze) mit. Drei Elemente sind daran wesentlich: die rein gedanklichen Bewußtseinsinhalte, das äußere sprachliche Zeichen und der Hörer, dem etwas mitgeteilt wird.

Um weitere Aufschlüsse über den Begriff 'sprechen' zu erhalten, wollen wir zunächst einige deutsche Sätze untersuchen. In der deutschen Schriftsprache stehen dem Verbum *sprechen* die Verben *reden* und *sagen* in ihrer Bedeutung sehr nahe. Alle drei Verben können im Sinne Bally's als «termes d'identification» gelten, denn sie bezeichnen einen einfachen und unteilbaren Begriff: die Betätigung der Sprache. Sie tun dies aber nicht in genau derselben Weise.

Im Satze *Sprich, was willst du?* können wir *sprechen* ohne wesentlichen Unterschied durch *sagen* oder *reden* ersetzen¹. Hier wird nur verlangt, daß der Angesprochene sein Begehren in Worten bekanntgebe. Diesen Begriff drücken aber alle drei Verben aus; sie sind in dieser Hinsicht synonyma.

In den meisten Fällen ist es jedoch ausgeschlossen, die drei Verben *sprechen*, *sagen* und *reden* gegenseitig zu ersetzen, wie schon folgende Sätze zeigen:

¹ Bei einer Umfrage in Zürich bezeichneten mehrere Personen die Verwendung von *reden* in diesem Satz als falsch. Vgl. aber LESSING, *Minna* 4,7: *Rede, sprich*.

*Ein Kind lernt sprechen; es kann noch nicht sprechen.
Wir lehren einen Papagei sprechen.
Der Stumme kann nicht sprechen.
Er spricht Deutsch, Französisch und Englisch.*

In solchen Beispielen ist nur *sprechen* richtig; *sagen* und *reden*¹ ergeben keinen Sinn. Versuchen wir nun *sprechen* gegenüber *sagen* abzugrenzen. *Sprechen* ist hier (mit Ausnahme des letzten Beispiels) intransitiv, *sagen* aber ist immer transitiv. *Sagen* kann man nur etwas, ein Wort, einen Satz; es gehört immer ein Inhalt dazu, und zwar ist dieser das Wesentliche an der Aussage. Bei *sprechen* liegt der Akzent nicht auf dem Inhalt, sondern auf der äußeren Form der Sprache, auf der Artikulation. Von einem Kind, das sprechen lernt, erwartet man nicht in erster Linie, daß es etwas mitteile, etwas sage, sondern daß es lerne, Worte hervorzubringen, die allerdings sinnvoll sein sollen, d. h. es sollen die von seiner Umgebung verwendeten Sprachzeichen sein. Ähnlich liegen die Dinge im zweiten Beispiel: der Papagei kann wohl Worte hervorbringen, die einen Sinn haben, so wie wir sie ihm beigebracht haben, sagen kann er aber nichts, da er den Inhalt der Worte gar nicht versteht. Anderseits kennt der Stumme den Inhalt der Worte, er könnte uns also etwas sagen. Er kann jedoch nicht sprechen. Da er der Artikulation nicht fähig ist, bedient er sich zur Mitteilung anderer Mittel, etwa der Schrift, oder er verständigt sich mit Handzeichen. Dies kann aber wiederum nur in übertragenem Sinne mit *sagen* bezeichnet werden, denn primär gehört zum Begriffe 'sagen' außer dem Inhalt auch das Artikulieren. Das letzte Beispiel (mit transitivem *sprechen*) ist nur scheinbar eine Ausnahme. Das Akkusativobjekt bezeichnet hier nicht den Inhalt des Gesprochenen, sondern die Form, die Sprache, in der man sich ausdrückt. In ähnlicher Verwendung des Verbums sagt man auch: *ein Wort, einen Satz sprechen*.

Zusammenfassend bestimmen wir die Grundbedeutung von *sprechen* als 'Artikulieren von Sprachzeichen'.

Um den Unterschied von *sagen* gegenüber *sprechen* noch besser herauszuarbeiten, untersuchen wir folgende Sätze:

*Er sprach viel, ohne viel zu sagen.
Er hat es deutlich gesagt.
Er sprach deutlich.*

Diese Beispiele zeigen klar, daß bei *sagen*, im Gegensatz zu *sprechen*, die Aufmerksamkeit nicht der Artikulation, sondern dem Inhalt

¹ Man beachte dabei, was später über *reden* in den Mundarten des süddeutschen Sprachgebiets gesagt wird (S. 5 f.).

zugewandt ist. 'Viel sprechen ohne viel zu sagen' bedeutet: viele Worte machen, die nicht viel Sinn enthalten. 'Etwas deutlich sagen' ist nicht dasselbe wie 'deutlich sprechen'. Dieses bezeichnet die deutliche Artikulation: man spricht deutlich, damit jeder Zuhörer die gesprochenen Worte vernehme; man sagt aber etwas deutlich, damit der Angeredete unmißverständlich begreife, was man ihm beibringen will: man redet Fraktur!

Sagen wäre also etwa 'durch Worte einen Sinn bekanntgeben'.

Das Inhaltliche und das Lautliche gehören beide sowohl zu *sagen* als zu *sprechen* wie die Vorder- und Rückseite einer Münze. Bei *sagen* ist aber die Seite des Inhaltlichen dem Beschauer zugewandt, bei *sprechen* die Seite des Lautlichen.

Aus den Eigenschaften der Sprache ergibt sich noch ein anderer Unterschied zwischen *sprechen* und *sagen*: weil die Artikulation eines Satzes eine Ausdehnung in der Zeit hat, und weil anderseits der gesamte Inhalt des Satzes erst erkennbar ist, wenn er ganz ausgesprochen ist, dieser Inhalt dann aber für den Verstehenden in einem einzigen Moment überblickbar ist, bezeichnet *sprechen* den Ablauf einer Handlung, *sagen* jedoch ihr Resultat. Oder, in wissenschaftlicher Terminologie: *sprechen* ist imperfektiv, *sagen* ist perfektiv.

Reden steht als Begriff näher bei *sprechen* als bei *sagen*, denn es ist wie jenes imperfektiv (durativ). Auch hier wird das Hervorbringen von Worten betont. In den deutschen Mundarten der Schweiz und Süddeutschlands ist *reden* an die Stelle von *sprechen* getreten, das entweder gänzlich untergegangen oder auf bestimmte Ausdrucksweisen der offiziellen Sprache und prägnantere Bedeutungen eingeschränkt worden ist (vgl. Grimm, *dt. Wtb.* 10,2798 ff., s. v. sprechen I,4 und *SchwId* 10,748 ff.). Im schriftdeutschen Sprachgebrauch ist aber *reden* gegenüber *sprechen* differenziert. Einen Papagei kann man nach diesem Sprachgebrauch zwar sprechen lehren, zum Reden wird er es aber nie bringen, denn wie beim Substantiv *Rede* wird bei *reden* die Vorstellung des geordneten, fortlaufenden Sprechens erweckt. Vgl. Grimm, *dt. Wtb.* 8,463 ff., s. v. reden 3: «die Bedeutung des Verbums *reden* gründet sich auf den Begriff des Substantivs *Rede*, wie er seit ahd. Zeit sich ergeben hat, und bezieht sich daher auf jede geordnete Auseinandersetzung und Darlegung, die einer gibt, von vorn herein die mündliche, durch *sagen* oder *sprechen*, welches zu *reden* die Vorstufe bildet»¹.

¹ *Rede* hat seit der ahd. Zeit aus der gerichtlichen Bedeutung 'Rechenschaft' die allgemeinere Bedeutung 'zusammenhängende Darlegung', 'Aeußerung und Aussprache einem andern gegenüber' entwickelt (vgl. GRIMM, *dt. Wtb.*, s. v. Rede).

Die Bedeutung von *reden* im heutigen Sprachgebrauch ist weniger genau abgrenzbar als diejenige von *sprechen* und *sagen*. Die Bedeutungssphäre von *reden* hat sich weitgehend über diejenige von *sprechen* ausgebreitet. Zum Teil mag dies auf den Einfluß der sprachlichen Unsicherheit der Bewohner des süddeutschen Sprachgebietes zurückzuführen sein, die in ihrer Mundart *reden* durchwegs für 'sprechen' verwenden und daher oft auch in der Schriftsprache dem Verbum *reden* diese Bedeutung beilegen. So sagt man beispielsweise in Zürich: *es xind lert redə*, und überträgt diesen Satz oft ins Schriftdeutsche durch: *ein Kind lernt reden*.

Es lassen sich aber doch Beispiele anführen, in welchen sich *reden* mehr oder weniger deutlich von *sprechen* unterscheidet:

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Darüber läßt sich reden.

Er hat ihm ins Gewissen geredet.

In den Wind reden.

Mit den Händen reden.

Er redet wie ein Buch.

Im ersten Beispiel ist *reden* seinem Gegensatz *schweigen* gegenübergestellt. In diesem Sprichwort kann *reden* weder einseitig den Inhalt der Worte (wie *sagen*), noch einseitig die Artikulation (wie *sprechen*) bezeichnen. Mit dieser Unterscheidung kommen wir hier nicht durch. Was hier besonders hervorgehoben wird, ist ein weiterer Aspekt des Sprechvorganges: das fortlaufende Sprechen, das zusammenhängende, ausführliche Darlegen der Gedanken, verknüpft mit der Vorstellung einer gedanklichen Verbindung mit einem Gesprächspartner oder Zuhörer. Zu diesem Begriff bildet *schweigen* den Gegensatz: es wird kein Wort gesprochen, und eine Gesprächsverbindung entsteht nicht.

Die weiteren Beispiele verdeutlichen diesen Sachverhalt. Wenn ich sage, daß sich *über etwas reden* läßt, so meine ich, daß die Möglichkeit bestehe, mit einem Partner über einen Punkt zu diskutieren, um schließlich einig zu werden. Wenn man *jemandem ins Gewissen redet*, wird wieder der Kontakt mit dem Angeredeten unterstrichen, und bei *in den Wind reden* wird eben das Fehlen dieses Kontaktes durch ein Bild veranschaulicht. *Mit den Händen reden* bedeutet, daß man seine Ausführungen durch Gesten unterstützt, nicht etwa, daß man sich durch Handzeichen verständigt. In dieser Redensart wird auf das fortlaufende Reden Bezug genommen, genau wie im letzten der genannten Beispiele. *Wie ein Buch reden*, das heißt, so ausführlich über einen Gegenstand Aus-

kunft geben wie ein Buch, vielleicht auch sich so gewählt ausdrücken wie ein Buch, doch wird man in dieser letzten Bedeutung eher sagen *wie ein Buch sprechen*, da ja das Formale betont wird. Wir sehen hier, wie sich die Bedeutungen von *reden* und *sprechen* berühren oder sogar überschneiden.

Daneben hat *reden* auch noch die spezielle Bedeutung 'eine Rede halten': *Herr X. redet heute in der Versammlung.*

Zusammenfassend können wir sagen, daß von den drei untersuchten Verben *reden* die soziale Funktion der Sprache, ihre Aufgabe, sich an die anderen Menschen zu wenden, am stärksten ausdrückt. Die Grundbedeutung von *reden* umschreiben wir so: 'Mitteilungsinhalte mit Hilfe der Sprache zusammenhängend darlegen'.

Diese durch Untersuchung einiger Beispiele gewonnenen Formulierungen der Grundbedeutung von *sprechen*, *sagen* und *reden* sollen im folgenden kurz diskutiert werden durch Vergleich mit anders lautenden Begriffsbestimmungen.

Voßler vertritt in einem Aufsatz *Sprechen, Gespräch und Sprache* (*Vierteljahresschrift für deutsche Literatur* 1923, 665–678) die Auffassung, *sprechen* drücke notwendigerweise das Anreden einer Person aus, während *sagen* sich an niemanden wenden müsse:

«Er würde dann (wenn nur ein einziger Sprecher da wäre) nicht sprechen, er würde etwas sagen. Das Wort Gottes: Es werde Licht! ist gesagt, nicht eigentlich gesprochen worden. Wenn Luther trotzdem übersetzt: Und Gott sprach: Es werde Licht! so meint er damit, daß das gesagte Wort im Chaos gehört, verstanden und beantwortet wurde, denn: Es ward Licht. Das Sagen ist ein unschöpferisches Sprechen, weil seiner Ausübung nicht ohne weiteres ein aufnehmendes Leiden und Antworten entgegenkommt... Das Recht will gesprochen, die Wahrheit gesagt sein, denn jenes ist gesellig, diese einsam.»

Voßler wurde vermutlich irregeleitet durch die Perfektivität von *sagen*; er spürte, daß in 'sagen' «das Schöpferische» fehlt, analysierte aber infolge eines nicht schlüssigen Beispiels ungenau. Leo Spitzer antwortete darauf in *ARom* 8 (1924), 349 ff.:

(S. 356): «Sagen ist ein Reden mit einer bestimmten Meinung, also gerade auf Mitteilung und Geselligkeit abzielendes Reden, Sprechen ist rein akustisches Aeußern mit mehr oder minder großer Artikulationsdeutlichkeit (Feierlichkeit). Sagen ist, um eine ältere voßlersche Prägung wieder aufzunehmen, mehr Sprache als Aeußerung... Man sagt: er sprach zu ihm, aber er sagte ihm, jenes könnte man mit 'er äußerte zu ihm' (ein Partner ist nicht ein notwendiger Bestandteil einer Aeußerung, daher

lokale Wendung), dieses mit 'er bedeutete ihm' (direktes Objekt) wiedergeben . . . Das *Sagen* bedeutet ein Aufdecken von Faktischem, ein Entdecken, das *Sprechen* bloß subjektive Ent-äußerung. *Sagen* ist perfektiv, *sprechen* nicht¹.

So ist denn *Sprechen* vor allem akustische, *Gespräch* vor allem soziale, *Sagen* vor allem pädeutische Leistung. . . . Beim *Sprechen* ist der Sprechende, beim *Gespräch* der Gesprächspartner, beim *Sagen* das Gesprochene wesentlich.»

Wie ersichtlich, betrachtet Spitzer das Problem teilweise unter einem anderen Gesichtspunkt. Setzt man in seiner Schlußfolgerung für *Gespräch* *Reden*, so deckt sich seine Charakterisierung trotzdem weitgehend mit der unsrigen.

Zum selben Ergebnis wie wir ist J. H. H. Schmidt² auf einem anderen Weg gekommen: er hat überall die zugehörigen Verbalsubstantiva zu Rate gezogen, weil dort die Begriffe viel schärfer ausgeprägt seien, «weil dort nicht die einzelne momentane Handlung, sondern das Gemeinsame vieler Einzelhandlungen, das gleichsam Verkörperte dargestellt wird». In *Sage* lebe die Vorstellung bestimmter Ereignisse, die *Sprache* unterscheide den Menschen vom Tier, das nur unartikulierte Laute von sich gibt, und die *Rede* sei die wohlgegliederte, als einheitliches Ganzes erscheinende Darstellung. Das führt ihn zu folgender Definition:

«Alle drei Wörter bezeichnen die Verkündigung oder Offenbarung der menschlichen Gedanken durch die im Munde und in der Kehle befindlichen Tonorgane in verständlicher Form. *Sprechen* nimmt dabei hauptsächlich auf die eigentümlichen Klangformen, *sagen* auf den Inhalt, *reden* auf die Verbindung des Einzelnen zu größeren Ganzen Rücksicht.»

Im wesentlichen ist diese Begriffsbestimmung mit der unsrigen identisch. Insbesondere ist auch für Schmidt der Hauptunterschied zwischen *sprechen* und *sagen* die besondere Hervorhebung der Form beim ersten und des Inhalts beim andern Verb. Der imperfektive, bzw. perfektive Aspekt der beiden Verben ist eine Folge der begrifflichen Differenzierung. Die oben skizzierte Kontroverse Voßler-Spitzer, die im Grunde genommen ihren Ausgang nimmt von der Verschiedenheit des Aspekts bei *sprechen* und *sagen*, gelangte erst auf Umwegen zu einer eigentlichen Begriffsbestimmung.

¹ Hier folgt bei Spitzer ein Verweis auf Grimm, *dt. Wtb.*, der s.v. *sprechen* 7 g schreibt, daß bei *das Urteil sprechen*, *Recht sprechen* das Urteil erst durch das *Sprechen*, die laute, öffentliche Verkündigung zustande kommt.

² J. H. H. SCHMIDT, *Synonymik der griechischen Sprache*. 4 Bände. Leipzig 1876 ff. *Sprechen* und seine Synonyma werden behandelt in 1,1—112.

Wir müssen uns hier noch mit einer anderen Frage beschäftigen. Ist vor einer direkten Rede, wo wir heute sowohl *sagen* als *sprechen* setzen können, ein Aspektunterschied erkennbar? Da der genaue Wortlaut des Gesagten folgt, sollte man, nach dem, was wir über den Aspekt von sprechen und sagen wissen, eher das imperfektive (durative) Verb, also *sprechen*, in dieser Stellung erwarten. Grimm, *dt. Wtb.*, s. v. sprechen 6, belehrt uns, daß dem auch lange Zeit so war; erst in neuerer Zeit tritt auch *sagen* in dieser Stellung auf:

«Sehr gewöhnlich wird zu *sprechen* das Gesprochene selbst mitgeteilt; und zwar wird gerade *sprechen* zur Einführung der direkten Rede mit Vorliebe verwendet. Erst in neuerer Zeit ist es hier teilweise durch *sagen* zurückgedrängt.»

Und weiter (unter 6 e):

«Die nähere Beziehung zur direkten Rede zeigt sich auch darin, daß in der älteren Sprache, besonders in Luthers Bibelübersetzung, *sprechen* sehr gewöhnlich nach anderen Verben des Sagens steht, um die Rede selbst einzuführen: Da redet Gott mit Noah, und sprach (1 Mos. 8,15). Satan antwortet dem Herrn und sprach (Hiob 1,7).»

Die in unserer Begriffsbestimmung ausgedrückte Differenzierung in Betonung des Inhalts (*sagen*) und der Form (*sprechen*) hilft uns hier besser zum Verständnis: bei direkter Rede kann der Inhalt oder die Form hervorgehoben werden. Vom Aspektunterschied aus betrachtet wird bei *sprechen* vor direkter Rede das Durative der Handlung ausgedrückt, während bei *sagen* in gleicher Stellung die Handlung nur in ihrem Resultat gesehen, die Tätigkeit selbst aber punktförmig gedacht wird. Daher entbehrt eine direkte Rede mit *sagen* jener Feierlichkeit, die wir bei *er sprach*: fühlen.

Buck, l. c., behauptet, die Verwendung eines Verbums vor der direkten Rede sei im allgemeinen das letzte entscheidende Kriterium, ob es sich um ein Verbum des Sagens oder des Sprechens handle. Aus dem soeben Gesagten geht aber hervor, daß dies nicht zutreffen kann, denn es kommen beispielsweise im Deutschen beide Verben in dieser Verwendung vor, und man kann natürlich nicht annehmen, daß *sprechen*, wenn es vor direkter Rede steht, 'sagen' bedeute, wie nach Buck geschlossen werden müßte. Zur Unterscheidung der beiden Begriffe ist meines Erachtens ein Beispiel mit einem Verbum dicendi vor direkter Rede untauglich, da gerade diese Stellung theoretisch beide Bedeutungen zuläßt. Es sind dafür vielmehr Beispiele zu wählen, in denen der Zusammenhang eindeutig auf diese oder jene Modifikation des Grundbegriffes hinweist. Wenn in einer toten Sprache oder in einer vergangenen Epoche einer lebenden Sprache (z. B. Altfranzösisch) keine

guten Beispiele zu finden sind, ist eine scharfe Abgrenzung der Begriffe unter Umständen unmöglich.

Wir haben oben die drei Grundbegriffe 'sprechen', 'sagen' und 'reden' möglichst genau umschrieben. Um die Geschichte der Wörter, die diese Begriffe in den romanischen Sprachen bezeichnen, verfolgen zu können, müssen wir über die oft unscharfen Grenzen dieser Begriffe hinübersehen. Mit anderen Worten, wir müssen diese Begriffe in einem umfassenderen Begriffsfeld situieren, das die Wörter enthält, die mit ihnen in begrifflichem Zusammenhang stehen. Ich skizziere dieses Begriffsfeld in Tabellenform, ausgehend von den drei oben erarbeiteten Grundbegriffen, und beschränke mich in der Hauptsache auf eine Auswahl von Verben, obwohl natürlich in Wirklichkeit auch die Substantive, Adjektive und Redewendungen dazugehören. Vgl. zu dieser Tabelle Dornseiff, *Der deutsche Wortschatz*, (Sachgruppe 13) und Bally, *Traité de stylistique II*, 245 s. (Nummern 149—151).

Begriffsfeld 'sprechen — sagen — reden'

I. Sprache als Laut

- a) Sprechen: nicht sprechen (schweigen).
- b) Vielsprechen: wenig sprechen. Schwatzen¹, plappern: schweigsam sein.
- c) Laut sprechen: leise sprechen. Schreien, brüllen: flüstern, tuscheln.
- d) Gut sprechen: schlecht sprechen. Aussprechen, gut oder schlecht artikulieren, deutlich oder undeutlich sprechen: stottern, stammeln. Fließend sprechen: mühsam sprechen, stecken bleiben, radebrechen.

II. Sprache als Ausdruck von Gedanken

- a) Sagen, aussagen, behaupten: verschweigen.
- b) Nennen, bezeichnen, bestimmen; heißen. Name.
- c) Mitteilen, bekanntgeben, Auskunft geben; erwähnen, bemerken; benachrichtigen; voraussagen. Sagen hören.
- d) Erzählen, berichten, referieren.
- e) Darlegen, ausführen, erklären, beschreiben.

III. Sprache als Mitteilung und Austausch von Gedanken

- a) Mit j d. reden, mit j d. sprechen; anreden, sich an j d. wenden; j d. rufen. Eine Rede halten, feierlich reden. Gespräch. — Klatschen.

¹ Man könnte die pejorativen Verben mit *schwatzen* an der Spitze für sich aufzählen. Ich habe versucht, sie auf die obigen Gruppen aufzuteilen.

- b) Fragen: antworten, erwidern, entgegen.
- c) Sich mit jd. unterhalten, diskutieren, plaudern; besprechen, beraten. Unterredung.

Diese Skizzierung des Begriffsfeldes 'sprechen-sagen-reden' läßt erkennen, daß die affektbetonten Wörter ('schwätzen', 'plappern'), mehr um den Begriffskern 'sprechen', als um 'sagen' gelagert sind. Eine Ueberbetonung des formalen Elementes der Sprache öffnet einer affektiv-pejorativen Nebenbedeutung leichten Zugang. Die inhaltliche Seite ist dieser Verschlechterung weniger ausgesetzt, doch ist es bei pejorativen Verben des Sprechens nicht immer leicht zu unterscheiden, was auf die Form und was auf den Inhalt der Rede geht.

Die meisten indo-europäischen Sprachen haben mindestens zwei Verben, um die Begriffe 'sprechen-sagen-reden' auszudrücken (cf. Buck, p. 153/4). Man vergleiche etwa in verschiedenen Bibelübersetzungen Lukas 5,4: *und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon.* Nach Form und Inhalt des Gesprochenen wird also überall ähnlich wie im Deutschen differenziert. Hier als Beispiel die romanischen Schriftsprachen: lat. *dicere* 'sagen' — *loqui* 'sprechen', it. *dire* — *parlare*, frz. *dire* — *parler*, kat. *dir* — *parlar*, sp. *decir* — *hablar*, ptg. *dizer* — *falar*, rum. *zice* — *vorbî*, *cuvîntă*, rätor. *dir* — *favellar*, *plidar*, *raschunar*, *tschantschar*, *discuorrer*...

Der deutschen Dreiheit von Verben *sprechen-sagen-reden* entspricht heute in den romanischen Sprachen in der Regel ein Verbenpaar, z. B. frz. *parler-dire*. Als außerromanisches Beispiel einer Sprache, die nur zwei neutrale Verben in dieser Begriffsgruppe kennt, kann das Schweizerdeutsche dienen, das *reden* und *sagen* verwendet. Die Verhältnisse sind hier so, daß *reden* die Bedeutungen von dt. *sprechen* übernommen hat, seine eigenen alten Bedeutungen aber weiterführt. *Sagen* hat denselben Bedeutungskreis wie im Schriftdeutschen. Damit kennt das Schweizerdeutsche, ähnlich wie die romanischen Sprachen, einerseits ein imperfektives *reden*, welches die lautliche Seite der Sprache hervorhebt und gleichzeitig die geordnete Rede sowie das Gespräch mit einem Partner bezeichnet, und anderseits ein perfektives *sagen*, das den Inhalt der Rede betont.

So vorbereitet wenden wir uns jetzt den Verhältnissen im Lateinischen zu, die den Ausgangspunkt bilden für den eigentlichen Gegenstand dieser Arbeit, die Geschichte der romanischen Verben für 'sprechen-sagen-reden'.

II. 'Sprechen', 'Sagen' und 'Reden' im Lateinischen

Die im Lateinischen gebräuchlichen Ausdrücke für die Begriffsgruppe 'sprechen-sagen-reden' waren *dicere*, *loqui* und *fari* (daneben auch dessen Ableitung *fabulari*). Außerdem gehören hierher *aio*, *inquam*, *orare* und *narrare*.

1. *Dicere*

*Dicere*¹ gehörte ursprünglich der Gerichtssprache an, wie die Bedeutungen der Entsprechungen in anderen Sprachen und im Lateinischen selbst folgende Wörter zeigen: *iudex* 'Richter' (eigentlich 'derjenige, der das Recht weist'), *vindex* 'Beschützer' (ursprünglich vor Gericht), 'Rächer' *causidicus* 'Sachwalter', *dicio*, *-onis* f. 'Gewalt, Botmäßigkeit, Gerichtsbarkeit'. Den Zusammenhang von *dicere* mit gr. *δίζη* haben schon die Römer gesehen:

dico originem habet graecam quod graeci *δίζη*.

Varro, ling. 6,61.

Aus der Gerichtssprache stammen auch Redewendungen wie *ius dicere* 'das Recht sprechen' (vgl. *iudex*), *causam dicere* 'einen Gerichtsfall darlegen', *sententiam dicere* 'seine Ansicht bekanntgeben' und daraus spezialisiert 'seine Stimme abgeben', *multam dicere* 'eine Geldstrafe festsetzen', *diem dicere* 'einen Tag (vor Gericht) festsetzen'. *Dicere* war auch der Terminus für das Ernennen der Beamten: *dicere dictatorem*, *consulem*, *aedilem*, *tribunum militum*.

Die Bedeutung von *dicere* hat sich vom ursprünglichen Sinn 'zeigen' weiter entwickelt zu 'reden' und 'sagen'. Aus den Gerichtshöfen des alten Rom, wo *dicere* einst das Aufzeigen des Rechts, später das feierliche Verkünden und Festsetzen bezeichnete, ist das Wort hinausgetreten in die Umgangssprache. Dabei hat es eine Verallgemeinerung der Bedeutung erfahren. Ähnlich wie *arbitrari*, das eigentlich die Tätigkeit des *arbitr* bezeichnet (des Schiedsrichters, der seinen Schiedsspruch nach

¹ *Dicere* wird abgeleitet von einer idg. Wurzel *deik-/dik-* mit der Grundbedeutung 'zeigen' (vgl. WALDE³ 348 f., BUCK 23, ERNOUT-MEILLET 265, WALDE-POKORNY 1,776). Verwandt mit *dicere* sind gr. *δείχνω* 'zeigen', ahd. *(gi)zihan* 'beschuldigen, zeihen', mit gram. Wechsel ahd. *zeigôn* 'zeigen'. Die ursprüngliche Bedeutung 'zeigen' von *dicere* ist noch erkennbar in *indicare* 'anzeigen', *index* 'Anzeiger, Angeber', *indicium* 'Anzeige'.

dem Rechtsgefühl, nicht wie der *iudex* nach geschriebenem Gesetz, fällt), zu der allgemeineren Bedeutung 'dafürhalten, meinen' gekommen ist, wurde *dicere* zum gewöhnlichen Wort des Sagens.

Die Zwischenstufe 'verkünden, festsetzen', die zwischen den Bedeutungen 'zeigen' und 'sagen' vermittelt, ist noch deutlich enthalten im Kompositum *edicere* 'verkündigen, bekanntmachen', im Frequentativum *dictare* (davon *dictator*, höchster römischer Beamter mit uneingeschränkter Befugnis, der in Zeiten größter Gefahr für sechs Monate gewählt wurde) und in den verwandten Verben der religiösen Sphäre *dicare* 'feierlich verkünden, weihen' und *dedicare* 'hinweisen, weihen'.

In der Terminologie der Redekunst hat *dicere* eine Bedeutung erhalten, die der gerichtlichen Verwendung für das öffentliche Aussprechen und Verkünden näher liegt als die allgemeine Bedeutung der klassischen Sprache: es bedeutet dort 'öffentlich sprechen, eine Rede halten' (vgl. *TLL* V, 1,970 f.).

is illis consulibus primum in foro dixit.

Cic. Brut. 229.

orator est vir bonus dicendi peritus.

Cato, ad fil. frg. 14.

(Cato) longa oratione utebatur eximebatque dicendo diem.

Ateius Capito, Gell. 4,10,8.

(silentio) ego, cum dico vel recito, non minus quam clamore delector.

Plin. epist. 2,10,7.

In dieser Verwendung tritt *dicere* in deutlichen Gegensatz zu *loqui*, das gegenüber der gehobenen Sprache der Rede die gewöhnliche Umgangssprache bezeichnet:

neque enim conamur docere eum dicere qui loqui nesciat¹

Cic. de orat. 3,38.

partes latine loquendi planeque dicendi.

Cic. de orat. 3,52.

aliud videtur oratio esse, aliud disputatio, nec idem loqui esse quod dicere...; disputandi ratio et loquendi dialecticorum sit, oratorum autem dicendi et orandi.

Cic. orat. 113.

oratori minimum est de arte loqui; multo maximum ex arte dicere².

Cic. inv. 1,6.

Scipio, collega meus, mihi sane bene et loqui videtur et dicere.

Cic. Brut. 212.

¹ CAUSERET, *Etude sur la langue de la rhétorique et de la critique littéraire dans Cicéron*. Paris 1886. S. 116, in der Anm., übersetzt der Autor diese Stelle wie folgt: «je n'entreprendrais pas de faire un orateur d'un homme qui ne saurait pas même s'exprimer.»

² CAUSERET, *l. c.*: «L'important pour l'orateur, ce n'est pas de disserter sur la rhétorique, c'est de prononcer un discours d'après les règles de l'art.» Also *loqui* de 'disserten sur', 'von etwas sprechen', *dicere* 'prononcer un discours', 'eine Rede halten'.

Auch in Gegenüberstellung zu anderen Wörtern zeichnet sich die Bedeutung *dicere* 'reden' ab:

dicebat melius quam scripsit Hortensius.

Cic. orat. 132.

quaecumque etiam sine scripto dicerent.

Cic. orat. 200.

Abgesehen von dieser speziellen technischen Bedeutung erscheint *dicere* während der ganzen lateinischen Periode gewöhnlich in den normalen Konstruktionen der Verben des Sagens (mit Inhaltsbetonung): mit direkter und indirekter Rede, sowie mit *accusativus cum infinitivo*. (Vgl. dazu die Belege im *TLL*). In diesen Fällen ist Betonung der inhaltlichen Seite der Sprache als naheliegend anzunehmen; *dicere* entspricht hier dt. 'sagen'.

Dicere kommt aber auch außerhalb der technischen Bedeutung der Rednersprache in absoluter Verwendung vor:

quid est igitur quod vis? - dicam. - dice.

Plaut. Merc. 159.

sine me dicere, ut scias tibi tuaeque uxori deos esse omnes propitios. - loquere.

Plaut. Amph. 1089.

quid de utilitate loquar stercorandi? dixi in eo libro quem de rebus rusticis scripsi.

Cic. Cato 54.

In diesen Fällen kann eine Unterscheidung von Inhaltsbetonung und Lautformbetonung nicht immer mit Sicherheit nachgewiesen werden. *Loqui* und *dicere* standen einander offenbar näher als dt. *sprechen* und *sagen*. Im zweiten zitierten Beispiel ist Inhaltsbetonung nicht ausgeschlossen, obwohl wir hier für *dicere* im Deutschen kaum *sagen* setzen könnten. Man kann darauf hinweisen, daß nach *dicere* auf den Inhalt des zu Sagensen Bezug genommen wird, während *loqui* nur die Aufforderung zum Sprechen enthält. Wie namentlich das dritte Beispiel zeigt, schwingt aber bei *dicere*, abgesehen vom vorwiegenden Bezugnehmen auf den Inhalt, oft auch die Idee des Formulierens in wohlgesetzter Rede (hier schriftlich) mit.

Aufschlußreich sind auch jene Fälle, wo *dicere* in Gegensatz zu *facere* tritt:

aulam auri, inquam, te reposco quam tu confessus es mihi te abstulisse. - neque edepol ego dixi neque feci. - negas? - pernego immo.

Plaut. Aul. 763—765.

at populo Romano numquam ea copia fuit, quia prudentissimus quisque maxume negotiosus erat, ingenium nemo sine corpore exercebat, optumus quisque facere quam dicere, sua ab aliis bene facta laudari quam ipse aliorum narrare malebat.

Sall. Catil. 8,5.

facere docet philosophia, non dicere.

Sen. epist. 20,2.

Das Beispiel von Plautus darf man vielleicht noch so verstehen: «ich habe *es* weder gesagt noch getan.» Der Inhalt des Gesagten wird im Lateinischen grammatikalisch zwar durch kein Wort ausgedrückt, ist aber virtuell vorhanden. Daß tatsächlich intransitiver Gebrauch von *dicere* vorkommt, beweist jedoch der Beleg von Sallust: Sallust spricht vorher davon, daß die Taten der Griechen deshalb überall gerühmt werden, weil sie so viele Geschichtsschreiber hatten. Allgemein werde die *virtus* derjenigen, welche die Taten vollbracht haben, so angesehen, wie sie hervorragende Geister (*ingenia praeclara*) in Worten auszudrücken vermocht hätten (*verbis extollere potuerunt*). Darauf folgt die oben zitierte Stelle: bei den Römern habe jeder lieber «getan als gesagt», wie sich Sallust ausdrückt, d. h. lieber gehandelt als geredet. An ein Objekt wird hier wohl weder bei *facere* noch bei *dicere* gedacht. Vielleicht klingt hier wieder der Terminus technicus der Rednersprache '*dicere* = eine Rede halten' mit. Der ganze Zusammenhang zeigt aber doch deutlich, daß es um den Ausdruck eines Inhaltes geht; *loqui* wäre an dieser Stelle sicher unmöglich.

Ganz ähnlich ist die folgende Stelle aus Caesars *De bello Gallico* zu bewerten (1,47,6): Caesar sendet G. Valerius Procillus und M. Mettius zu Ariovist, damit sie hören, was er will, und es ihm, Caesar, berichten:

quos cum apud se in castris Ariovistus conspexisset, exercitu suo praesente conclamavit: quid a se venirent? an speculandi causa? conantes dicere prohibuit et in catenas coniecit.

Die Gesandten versuchten offenbar nicht bloß zu sprechen, d. h. Laute zu artikulieren, sondern ihre Sache darzulegen, was mit *dicere* ausgedrückt wird. *Loqui* würde hier etwa bedeuten: sie versuchten mit ihm zu sprechen, sich mit ihm zu unterhalten, was offensichtlich nicht gemeint ist. Auch hier ist die Bedeutung des intransitiven *dicere* wieder: 'reden', mit Hervorhebung des Inhaltes und des Zusammenhängenden, der geordneten Folge des Sprechens.

Als Bedeutung von *dicere* wollen wir vorläufig festhalten: 'sagen' und 'reden'. Nach der Untersuchung von *loqui* werden wir noch einmal beide Verben nebeneinanderhalten.

2. Loqui

*Loqui*¹, das seit Naevius belegt ist, hat die Grundbedeutung 'sprechen'. Zur genauen Bestimmung der Bedeutungen untersuchen wir die vier folgenden Gruppen von Beispielen:

I. neque loqui possumus nisi e syllabis brevibus ac longis.

Quint. 4,9,61.

in mutum culpam confers qui non quit loqui.

Plaut. Truc. 829.

quorum linguae sic inhaererent, ut loqui non possent.

Cic. div. 2,96.

quam etiam pecudes, si loqui possent, appellarent voluptatem.

Cic. fin. 2,18.

ut ipsae vites, si loqui possint, ita se tractandas . . . esse fateantur.

Cic. fin. 5,39.

II. quid . . . ad illum, qui te captare vult, utrum tacentem inretiat te, an loquentem.

Cic. ac. 2,94.

magistratum legem esse loquentem; legem autem mutum magistratum.

Cic. leg. 3,1,2.

here, si(ve) ego taceam, seu loquar, scio scire te quam multas tecum miserias mulcaverim.

Plaut. Stich. 419—20.

eo tacent quia tacitast bona mulier semper quam loquens.

Plaut. Rud. 1114.

ego tacebo: si iste loquitur, si istic tacet, sine me pro re meam partem loqui.

Plaut. Rud. 1125—26.

ausculto, siquid dicas. -si taceas, loquar.

Plaut. Trin. 148.

quia enim neque loquens es neque tacens umquam bonus.

Plaut. Rud. 1116.

III. pecudes locutae (infandum!)

Verg. georg. 1,478.

verum tamen nequeo contineri quin loquar.

Plaut. Men. 253.

quasi enim ipsos induxi loquentes, ne 'inquam' et 'inquit' saepius interponeretur, atque ut tamquam a praesentibus coram haberi sermo videretur².

Cic. Lael. 3.

¹ Die neueren etymologischen Wörterbücher bezeichnen die Herkunft von *loqui* als unsicher oder unbekannt (so WALDE³ 821, ERNOUT-MEILLET 561). Vgl. aber BREAL 115 und BUCK 12.

² Cicéron, *L'Amitié*. Texte établi et traduit par L. LAURAND. Paris 1928. (Coll. des Universités de France, publiée sous le patronage de l'Association Guillaume Budé). S. 4 wird die Stelle übersetzt: «J'ai, pour ainsi dire, mis en scène les personnages eux-mêmes, pour n'avoir pas à intercaler trop souvent 'dis-je', 'dit-il' et pour qu'on pût croire assister à la conversation.»

IV. scis . . . me Graece loqui in Latino sermone non plus solere quam in Graeco Latine. Cic. Tusc. 1,15.

Cumanis permissum, ut publice Latine loquerentur.

Liv. 40,42.

neque ulla lingua sciat loqui nisi Attica.

Plaut. Asin. 793.

magni interest, quos quisque audiat quotidie domi, quibusquam loquatur a puero, quemadmodum patres, paedagogi, matres etiam loquantur.

Cic. Brut. 210.

In all diesen Beispielen wird mit *loqui* die lautliche Seite der Sprache bezeichnet. In der ersten Gruppe bezeichnet *loqui* die Fähigkeit, Laute hervorzubringen ('langage', im saussureschen Sinn). Die Sätze enthalten alle *possum* oder *queo*. Die zweite Gruppe stellt *loqui* in Gegensatz zu Begriffen wie 'stumm', 'schweigen', die ein Nichtvorhandensein der Sprechfähigkeit oder -tätigkeit darstellen. Die unter III angeführten Belege zeigen *loqui* in einer durch den Zusammenhang deutlich charakterisierten Bedeutung 'sprechen' (= 'sinnvolle Worte artikulieren'). Die Gruppe IV umfaßt Beispiele, in welchen ausgesagt wird, daß in einer bestimmten Sprache gesprochen wird; es wird somit das Lautliche in den Vordergrund gestellt.

Das folgende Beispiel illustriert deutlich den Unterschied zwischen *loqui*, wie es oben unter I verwendet wird und *dicere* in einem ähnlichen Satz:

tales igitur inter viros amicitia tantas opportunitates habet, quantas vix queo dicere. Cic. Lael. 22.

Das Können bezieht sich hier nicht auf die Sprechfähigkeit, sondern auf die Ausdrucksfähigkeit; die Betonung liegt somit auf dem Inhalt. *Dicere* hat das Akkusativobjekt *quantas* bei sich, das in der lateinischen Konstruktion den Inhalt des Auszudrückenden enthält. L. Laurand (vgl. S. 16 Anm. 2) übersetzt diese Stelle wie folgt:

Entre de tels hommes, l'amitié présente de si grands avantages que je peux à peine le dire.

Im Deutschen müßten wir auch etwa «... daß ich es kaum sagen kann» setzen. Weder das Deutsche noch das Französische hat die Möglichkeit ein *tantas* — *quantas* direkt als Objekt zu *sagen*, resp. *dire* zu setzen. Ähnlich verhält es sich mit folgender Stelle:

hunc etiam post mortem secuti amici et propinqui quid in P. Scipione effecerint, sine lacrimis non queo dicere.

Cic. Lael. 41.

wo das Nichtkönnen sich ebenfalls auf die Ausdrucksfähigkeit, nicht auf das Aussprechen der Worte bezieht.

Sehr häufig ist die Konstruktion *loqui cum aliquo* 'mit jd. sprechen':

tecum otiose . . . cupio loqui.

Plaut. Aul. 771.

tu censeas non Pseudolum sed Socratem tecum loqui.

Plaut. Pseud. 464.

quid illic solus secum loquitur?

Plaut. Pseud. 615.

sed ubi illic est? sumne ego homo insipiens, qui haec tecum egomet loquar solus?

Plaut. Pseud. 908.

de me autem, ut iam cum utroque vestrum loquar, sic habetote.

Cic. Lael. 10.

Uebersetzung (vgl. S. 16 Anm. 2): «Quant à moi, pour m'adresser désormais à vous deux, voici ma pensée.»

quid dulcius, quam habere quicum omnia audeas sic loqui, ut tecum?

Cic. Lael. 22.

Uebersetzung: «à qui l'on ose parler comme à soi-même.»

Diese Verwendung von *loqui* nähert sich derjenigen von dt. *reden*, wo ein Kontakt mit einem Gesprächspartner vorliegt (vgl. Kapitel I). Diese Ansicht vertritt auch Miss Hatcher¹, die auf Grund ihrer Untersuchungen über die Bedeutung der Deponentia zu dieser Auffassung kommt:

«With loquor, again, the subject is not only making sounds (not only uttering words, even, as with dico): he is entering into communication, he is conscious of others who are listening (and who thereby contribute to his own activity) and with whom he wishes to share his ideas; he is not on the level of a babbling stream, or a barking dog, or leaves that rustle.»

Wenn ich auch nicht enig gehe in bezug auf die Bedeutung, die Miss Hatcher *dicere* im Vergleich zu *loqui* beilegt, so kann ich doch ihre Erklärung des Deponens *loqui* annehmen.

Ein hübsches Beispiel für dieses *loqui* ist folgendes:

cum et ipsi ergo pallidi rogaremus quis esset: 'aperi, inquit, iam scies'.
dumque loquimur, sera sua sponte delapsa cecidit reclusaeque subito
fores admiserunt intrantem.

Petr. Sat. 16,2.

A. Ernout² übersetzt dies auf folgende Weise:

Pâles de frayeur, nous demandons qui est là. 'Ouvrez, dit une voix, et vous le saurez'. Pendant ce dialogue, la serrure se détachant d'elle-

¹ Anna Granville HATCHER, *Reflexive Verbs, Latin, old French, modern French*. Baltimore 1942. (= The Johns Hopkins Studies in romance Literatures and Languages, Volume 43). S. 15.

² Pétrone, *Le Satiricon*. Texte établi et traduit par A. ERNOUT. Paris 1931³. (Collection des Universités de France, publiée sous le patronage de l'Association Guillaume Budé). S. 13.

même tomba par terre, et la porte brusquement ouverte laissa pénétrer l'arrivant.

Eine andere Fügung, *loqui de aliqua re*, ist schon in den ältesten literarischen Belegen vorhanden. Sie entspricht genau frz. *parler de qch.*, dt. *von einer Sache sprechen, über eine Sache reden*.

nulla videbatur aptior persona, quae de illa aetate loqueretur.

Cic. Lael. 4.

nunc Laelius et sapiens (sic enim est habitus), et amicitiae gloria excellens de amicitia loquitur.

Cic. Lael. 5.

In allen drei Sprachen wird für diesen Sachverhalt das Wort für 'Sprechen' oder 'Reden' verwendet, nicht dasjenige für 'Sagen'. Die Grundvorstellung ist wohl diejenige des gegenseitigen Gedankenaustausches, nicht diejenige des Mitteilens eines bestimmten Inhaltes. Man halte dieser Verwendung von *loqui* folgendes Beispiel mit *dicere* gegenüber:

quibus blanditiis C. Papirius nuper influebat in aures contionis, cum ferret legem de tribunis plebis reficiendis! dissuasimus nos; sed nihil de me: de Scipione dicam libentius.

Cic. Lael. 96.

Es handelt sich hier nicht um ein Gespräch über Scipio, sondern um eine Aussage über ihn¹.

Die meisten Wörterbücher und Synonymiken legen *loqui* die Grundbedeutung 'sprechen' bei, die sie dahin präzisieren, daß *loqui* von der Konversation, von der familiären Sprache gesagt werde, während *dicere* die gehobene Sprache des Redners bezeichne (vgl. oben S. 13). Forcellini 3,112 c:

differunt loqui et dicere, quod dicere ad rhetoricam plerumque pertinet et ornatam arte orationem: loqui ad grammaticam et dialecticam, ad disputationes et familiarem sermonem.

Georges, s. v. loqui:

intr. 'sprechen' (vom gelasseneren Gesprächstone, während *dicere* und *orare* den zusammenhängenden Ton des Redners bezeichnen).

J. H. H. Schmidt²:

Loqui . . . ist ein gewöhnliches Wort, welches namentlich die Umgangssprache bezeichnet, und diese als einen Gegensatz zu der Sprache des Redners erscheinen läßt; so daß loqui und dicere sich verhalten wie unser sprechen und reden. Colloqui ist zudem der Aus-

¹ Die frz. Uebersetzung (vgl. S. 16 Anm. 2) gibt hier allerdings nur: «mais je ne veux rien dire de moi; je parlerai plus volontiers de Scipion.»

² J. H. H. SCHMIDT, *Handbuch der lateinischen und griechischen Synonymik*. Leipzig 1889. S. 2.

druck für die gewöhnliche und gemütliche Unterhaltung.... In der volleren Bedeutung aber läßt *loqui* an den Schall denken, also an das gesprochene Wort, wie es gesprochen wurde, nicht an den bloßen Inhalt des Gesagten, so daß es fast wie eine Uebertragung erscheint, wenn *loqui* einmal indirekte Rede (a.c.i.) bei sich hat statt der direkten....

Ernout-Meillet 561:

Cic. et Quint. opposent *loqui*, qui se dit de la conversation, à *dicere*, qui se dit du discours oratoire.... Quint. 12,6: omisso timore in quibusdam causis loquendum est¹.

Dieser Unterschied der Bedeutungen von *loqui* und *dicere* ist nicht immer beachtet worden; bisweilen wurden die beiden Wörter als reine Synonyma verwendet. Forcellini 3,112 c belegt dies durch:

quantum acie valeo, tantum valet iste loquendo.

Ovid, metam. 13,12.

wo offensichtlich das Sprechen in der Rede gemeint ist, das eigentlich mit *dicere* wiederzugeben wäre.

Loqui ist auch vor der direkten Rede anzutreffen. Das schließt aber, wie schon in der Einleitung gesagt wurde, nicht aus, daß das Verbum in erster Linie das Äußere der Sprache bezeichnet. In den meisten Fällen wird in dieser Anwendung *loqui* von irgend einer adverbialen Bestimmung der Art und Weise begleitet:

In Vergils Aeneis steht von insgesamt 7 Stellen mit *loqui* vor der direkten Rede sechs mal *sic*:

(Dido) ... sic ore locuta est:	Verg. Aen. 1,614.
Aeneas quibus in mediis sic deinde locutus:	5,303.
cum sic orsa loqui vates:	6,125.
tum vates sic orsa loqui:	6,562.
ad quem sic roseo Thaumantias ore locuta est:	9,005.
prior Hyrtacides sic ore locutus:	9,319.

Die siebte Stelle bringt eine andere adverbiale Bestimmung:

deiecit voltum et demissa voce locuta est:	3,320.
--	--------

¹ Anschließend bemerken ERNOUT-MEILLET, daß allerdings die Komposita von *loqui* und nicht diejenigen von *dicere* zur Uebersetzung der griechischen Termini der Rednersprache dienen, weil die Komposita von *dicere* schon mit anderen Spezialbedeutungen behaftet waren, so z. B. *edico*, *edictum* und *praedico*. *Eloqui*, das Varro, *ling.* 6,57 definiert als «copiose loqui», und das bei Plautus noch bedeutete 'einem andern etwas mitteilen zu dem Zwecke, damit derselbe etwas erfahre, was er noch nicht weiß' (P. LANGEN. *Beiträge zur Kritik und Erklärung des Plautus*. Leipzig 1880. S. 184), erhielt den Sinn 'kunstvoll, beredt sprechen', wovon man dann *eloquens* und *eloquentia* bildete. *Praelocutio* diente als Uebersetzung von gr. *πρόλογος*, weil *praedicatio* schon die Bedeutung 'öffentliche Bekanntmachung' hatte, und zudem zu *praedicare* 'preisen, rühmen' das Verbalsubstantiv war.

In Merguets Lexikon zu Ciceros philosophischen Schriften¹, das sämtliche Belege eines Wortes wiedergibt, stehen folgende Beispiele von *loqui* vor direkter Rede, die alle eine Adverbialbestimmung (in Klammern zitiert) enthalten:

Cic. ac. 2,36 (ita), fin. 2,106 (illo modo), fin. 4,61 (ita), fin. 5,9 (sic), Tusc. 2,45 (eorum voce), Tusc. 5,105 (ita), div. 2,104 (magno plauso), rep. 2,1 (sic), frg. VIII,9 (sic).

Diese regelmäßig beigefügten adverbialen Bestimmungen erlauben den Schluß, daß *loqui* auch hier, vor der direkten Rede, im Gegensatz zu *dicere* mehr den Sprachklang als den Inhalt bezeichnet (vgl. dt. *sprechen* vor direkter Rede).

Es gibt auch Fälle, in denen *loqui* ohne einen solchen Zusatz vor direkter Rede steht:

quom extemplo ad forum advenero, omnes loquentur 'hic ille est senex doctus', qui verba data sunt.

Plaut. Capt. 786—787.

Nach dem in Kapitel I Gesagten, kann auch hier der Wortlaut ins Auge gefaßt sein, nicht der Inhalt der Rede.

Nun begegnet aber *loqui* auch bisweilen vor der indirekten Rede. So beispielsweise bei Plautus²:

loquere porro, quid sit actum.

Plaut. Merc. 199.

loquere ubi sit.

Plaut. Merc. 892.

In diesen Beispielen steht *loqui* im Imperativ. Wie wir schon S. 3 an einem deutschen Beispiel gesehen haben, werden die Bedeutungsschattierungen zwischen 'sprechen', 'sagen' und 'reden' im Imperativ am meisten verwischt, weil dieser Modus die Aufforderung so stark betont, daß die feinen Bedeutungsunterschiede und die verschiedenen Aspekte weniger zur Geltung kommen. Der Imperativ verleiht vielmehr den meisten Begriffen einen momentanen oder inchoativen Aspekt. Man vergleiche etwa duratives *schlafen* mit inchoativem *einschlafen* und beide mit den Imperativen *schlaf!* und *schlaf ein!* Genau gesprochen kann man jemandem nicht befehlen zu schlafen, sondern nur einzuschlafen. Wenn ich jemandem sage: *arbeite jetzt!* so drücke ich eigentlich aus, er solle in diesem Moment mit der Arbeit beginnen. In unserem Fall wird *loqui* der durative Aspekt genommen, und seine Bedeutung nähert sich sehr stark derjenigen von *dicere*.

¹ H. MERGUET, *Lexikon zu den philosophischen Schriften Ciceros*. Jena 1887 ff. *loqui* 2,480 f

² Vgl. dazu LANGEN (l. c. S. 20 Anm. 1) S. 189.

Auch in anderen Fällen kann man *loqui* vor indirekter Rede erklären:

iudices cum . . . palam . . . loquerentur, quid essent lege Papia . . . iudicaturi.
Cic. Balb. 52.

Hier ist wohl kaum gemeint, die Richter hätten öffentlich gesagt (verkündet), was sie richten würden, sondern sie werden öffentlich darüber gesprochen, verhandelt haben. Dieses Beispiel beweist nebenbei, daß aus einer grammatikalischen Konstruktion allein kein einwandfreier Schluß auf die Bedeutung eines Wortes gezogen werden kann.

Auch bei der Verwendung von *loqui* mit einem Akkusativobjekt läßt sich der Unterschied von Inhalts- und Lautformbetonung aufrecht erhalten:

(e)loquere tuum mihi nomen!	Plaut. Men. 1066.
ne singulas loquar urbes.	Liv. 5,54.
cum loquimur 'terni', nihil flagitii dicimus.	Cic. epist. 9,22.

Deutsch würde in den zwei ersten Beispielen am besten 'nennen' gesetzt, bei 1 ist auch 'sagen' möglich. Wir stehen hier allerdings in einem Gebiet, wo *dicere* sich mit *loqui* überschneidet und wo heute ein Unterschied nur durch Vergleich mit jenen Bedeutungssphären herausgeföhlt werden kann, in denen *dicere* und *loqui* verschiedene Begriffe bezeichnen. So könnte man hier etwa sagen, daß im ersten Beispiel die Nennung des Namens, also etwas Formales verlangt werde. Ähnlich will Livius im zweiten Beispiel die Namen der einzelnen Städte aufzählen. Endlich wird in Beispiel 3 *loqui* stilistisch sehr fein *dicere* gegenübergestellt: *loqui* bezeichnet hier die Anwendung eines bestimmten Wortes, *dicere* gibt dagegen die geistige und moralische Tragweite der Verwendung dieses Wortes an. Im Deutschen würden wir zwar *loqui* am einfachsten mit *sagen* übersetzen (ähnlich Forcellini 3,112 a: quando diciamo 'terni'), damit geht aber die stilistische Feinheit verloren. Cicero hätte an sich ebenso gut *dicere* schreiben können, wie folgendes Beispiel zeigt:

cum dico 'mihi', senatui dico populoque Romano.
Cic. Planc. 84.

Anschließend daran ist der nicht seltene Fall der Verbindung von *loqui* mit dem Akkusativ eines Neutrums zu erwähnen:

multa ego possum docta dicta (et) quamvis facunde loqui.
Plaut. Trin. 380.

vera volo loqui te, nolo adsentari mihi.

audivistin tu hodie me illi dicere ea quae illa autumat?

Plaut. Amph. 751—752.

tibi ego haec loquor.

Plaut. Pseud. 227.

si ego non intelligam, quid Epicurus loquatur.

Cic. fin. 2,15.

ut verum loquamur.

Cic. fin. 2,23.¹

Zusammenfassende Gegenüberstellung von *dicere* und *loqui*:

Aehnlich wie die deutschen Verben *sprechen*, *sagen*, *reden*, bezeichnen *dicere* und *loqui* beide miteinander die Verwendung der Sprache. *Dicere* betont dabei (wie dt. *sagen*) mehr den Inhalt, *loqui* (entsprechend dt. *sprechen*) mehr das Formale. In der Terminologie der Redekunst bedeutet *dicere* außerdem 'eine Rede halten' und in der Gerichts- und Kultsprache hatte es 'feierlich verkünden, festsetzen' bedeutet. *Loqui* bezeichnet seinerseits über die lautliche Seite der Sprache hinaus auch das Kontaktnehmen mit einem Gesprächspartner. Es wird, im Gegensatz zu *dicere*, für die gewöhnliche Alltagssprache verwendet.

Dicere entspricht daher ungefähr dt. *sagen*, *loqui* aber dt. *sprechen*. Beide lateinischen Wörter treffen sich im Begriffsfeld des dt. Wortes *reden*. Im Lateinischen fällt darüber hinaus eine größere Freiheit in den syntaktischen Verbindungen von *loqui* auf, wenn man die modernen Sprachen des europäischen Kulturkreises daneben hält.

3. *Fari*

Um das bloß Lautliche der Sprache hervorzuheben, wurde neben *loqui* auch *fari* verwendet. Man verwendete *fari* um auszusagen, daß ein Kind die ersten Worte bilde; das Kind hatte infolgedessen aufgehört *infans* zu sein:

fatur is qui primum homo significabilem ore mittit vocem. ab eo antequam ita faciunt, pueri dicuntur 'infantes', quom ita faciunt, 'iam fari'.

Varro, ling. 6,52.

nescios fari pueros.

Hor. carm. 4,6,18.

qui celerius fari coepere, tardius ingredi incipiunt.

Plin. nat. 11,270.

Cicero bezeichnet *fari* als altertümlich (de orat. 3,153), findet es aber nicht notwendig, das Wort ganz zu vermeiden. Häufig findet man dagegen *fari* bei den epischen Dichtern seit Ennius, vor allem bei Vergil, auch in Senecas Tragödien. Es bezeichnet dort aber nicht die

¹ Vgl. dazu KREBS-SCHMALZ, *Antibarbarus* 2,35.

bloße Sprechfähigkeit, sondern ein feierliches, edles Sprechen. Vgl. dazu Doederlein, *Lat. Synonyme* 4,2 f.:

Im goldenen Zeitalter galt *fari* als ein poetisches Synonymum von *loqui*, und wird darum von Cicero, wo er den Weltschöpfer reden läßt, mit Wahl für das fast allzu anthropomorphistische *loqui* gebraucht: *tum ad eos is deus, qui omnia genuit, fatur*: (Cic. Tim. 40). Da sich nämlich *fari* auf das Aussprechen einzelner Wörter beschränken kann, so verknüpft sich damit leicht und von selbst das Bild einer ungewöhnlichen, imponierenden, orakelartigen Kürze im Ausdruck, wie bei den Beschlüssen des *fati*, wogegen man bei *loqui* an das gewöhnliche, leicht in *loquacitas* übergehende Reden des Menschen denkt.

Bréal 116 erklärt die religiöse Bedeutung von *fari* mit folgenden Worten:

On peut se demander comment ce verbe, de valeur si humble, a pu être appelé à désigner la parole la plus grave et la plus haute, celle du Destin: *fatum*. Je crois que la réponse doit être cherchée dans ... le fait ... qu'un mot se colore de nuances diverses, selon les milieux différents où il est prononcé. Le même *fari*, qui, dans la bouche d'une mère, désignait les premiers bégayements de son nourrisson, servait aussi, dans les sanctuaires où se rendaient les oracles, à annoncer que le dieu rompt son silence et se met à parler. Comme cette parole révélait le secret de l'avenir, *fari* en a pris quelque chose de prophétique.

Vergil verwendet *fari* in der Aeneis sehr häufig, während *loqui* im ganzen Epos nur an 17 Stellen vorkommt (dazu noch 10 mal substantivisch). Es ist aber bezeichnend für *fari*, daß er es nur in der Aeneis gebraucht. In der Georgica und in den Eklogen steht kein einziges *fari*. Nur das nationale Epos, das von den schicksalshaften Ereignissen, die zur Gründung Roms führten, erzählt, ist für Vergil das Milieu, in dem er *fari* verwendet.

Vom 2. Jahrhundert n. Chr. an wird *fari* immer seltener und findet sich nur noch in gehobener Sprache und in gewissen Redewendungen (vgl. *TLL* V, 1029,24 ff.).

4. *Fabulari*

Die familiäre Bedeutung 'sprechen' (vom Kind gesagt) des Verbums *fari* ist erhalten geblieben im Diminutivum *fabulari* 'reden, schwatzen, plaudern', umgangssprachlich 'sprechen', das seit Naevius belegt ist. Es ist eine Verbalableitung des Substantivums *fabula* 'Rede, Gerücht, erdichtete Erzählung'.

Wegen seiner Verbreitung in den romanischen Sprachen sei das Verbum hier etwas eingehender behandelt. Nach dem *TLL* bedeutet *fabulari*:

I sermocinari, loqui

A. strictiore sensu: sermones conferre (plerumque de sermone familiari, hic illic etiam fere id quod blaterare).

B. evanescente confabulandi notione fere i. q. loqui.

II fingere, fabulose tradere, fabulam narrare.

Hier interessiert uns besonders die Bedeutung I A: 'familiär sprechen, plaudern, schwatzen'.

ego te non novi: cum hoc quem novi fabulor.

Plaut. Men. 324.

quid illuc est quod solus mecum fabulatur filius?

Plaut. Merc. 364.

quid loquar? quid fabulabor? quid negabo, aut quid fatebor?

Plaut. Capt. 535.

In solchen Fällen bezeichnet *fabulari* ein gemütliches, behagliches Sprechen; *loqui* ist allgemeiner. Wie Doederlein, *Lat. Synonyme* 4,3 bemerkt, bedeutet *fabulari*:

ein Reden für die Langeweile, und um die Zeit auszufüllen, wobei es auf den Gehalt und selbst die Wahrheit des Gesprochenen wenig ankommt.

Fabulari gehört der Volkssprache an, im Gegensatz zu *loqui*, das immer auch literarisches Wort war. Es folgt hier eine vollständige Liste der Autoren, die nach *TLL* *fabulari* verwenden:

Naevius	† 201 v. Chr.	aus Kampanien
Plautus	† 184	aus Umbrien
Ennius	239—169	
Terenz	† 159	aus Afrika
Titinius	Zeitgenosse v. Terenz	
Afranius	Zeitgenosse v. L. Accius, der 170—90 lebte	
Livius	59 v. Chr. — 17 n. Chr.	
Plinius der Aeltere	23—79 n. Chr.	aus Oberitalien
Quintilian	schrieb die <i>Institutio oratoria</i> 93—95	
Martial	† um 103	aus Spanien
Tacitus	ca. 55—120	
Sueton	unter Trajan und Hadrian	
Aurelius	Kaiser 161—180	
Gellius	unter Aurelius	
Apuleius	ca. 125—190	aus Afrika
Cornelius Fronto	2. Jahrhundert	
Minucius Felix	2. Jahrhundert	
Solinus	3. Jahrhundert	
Julius Valerius	ca. 270—330	
Lactantius	4. Jahrhundert	aus Afrika
Aelius Spartianus	4. Jahrhundert	
Julius Victor	4. Jahrhundert	
Marius Victorinus	4. Jahrhundert	aus Afrika

Ausonius	4. Jahrhundert	aus Bordeaux
Zeno	4. Jahrhundert	Bischof von Verona
Ambrosiaster	4. Jahrhundert	
Hegesippus	4. Jahrhundert	
Macrobius	399 in Spanien, 410 Proconsul in Afrika	
Itala		
Vulgata		
Hieronymus	ca. 340—420	
Sulpicius Severus	ca. 363—425	Redner in Gallien,
Augustinus	354—430	Bischof von Hippo
Ammianus Marcellinus	um 390	
Caelius Aurelianus	5. Jahrhundert	Arzt aus Numidien
Servius Honoratus	4./5. Jahrhundert	
Marius Mercator	† nach 451	
Fulgentius Afer	5./6. Jahrhundert	
Ennodius	† 521	Bischof von Pavia
Dionysius Exiguus	† ca. 540, Rom	scythischer Eremit
Cassiodor	† ca. 575	
Caesarius v. Arles	† 543	Bischof
Gregor der Große	ca. 540—604	Papst

Dazu Belege in Glossen

Fabulari ist häufig bei den älteren Komödiendichtern, die oft Wörter aus der Volkssprache verwenden. Die klassischen Schriftsteller vermeiden es aber. Kein einziger Beleg aus Cicero, Caesar, Vergil! Der einzige Beleg aus klassischer Zeit stammt von Livius:

tu centurio, miles, quid de imperatore Paulo senatus decrevit, potius, quam quid Serg. Galba fabuletur, audi, et hoc dicere me potius, quam illum audi; ille nihil praeterquam loqui, et ipsum maledice et maligne didicit.
Liv. 45,39,15.

Fabulari ist hier pejorativ verwendet: der römische Befehlshaber hat mit seinen Soldaten geschwätzt, zumindest geplaudert. Um diese Bedeutungsschattierung auszudrücken, bedient sich Livius des vulgärsprachlichen Wortes. In einem einzigen Satz ist hier die Rangordnung von *fabulari*, *loqui* und *dicere* sichtbar!

Bei den spätlateinischen Schriftstellern taucht *fabulari* allmählich wieder auf. Aus dieser Verteilung ist zu schließen, daß Plautus, wie so häufig, das Volkslatein wiedergibt, daß *fabulari* dann unter der literarischen Oberschicht der klassischen Sprache weiterlebte in der Volkssprache (nur zufällig bei Livius ein einziges Mal belegt), und dann im späteren Vulgärlatein eine wichtigere Rolle erhielt (wie die romanischen Sprachen beweisen).

Den Uebergang vom vertraulichen Sprechen zum neutralen, beide Male ausgedrückt durch *fabulari*, illustrieren anschaulich zwei Belege aus Sueton:

(Caesar) interdiu . . . cum Capitolino Jove secreto fabulabatur, modo insusurrans ac praebens invicem aurem, modo clarius nec sine iurgiis¹.

Suet. Cal. 22,8.

Hier drückt *fabulari* ein vertraulich-familiäres Reden aus.

ac per omne gladiatorum spectaculum ante pedes ei stabat puerulus coccinatus parvo portentosoque capite, cum quo plurimum fabulabatur, nonnumquam serio².

Suet. Dom. 4,4.

Fabulari bezeichnet zwar auch hier noch die vertrauliche Unterhaltung, doch gibt ihm das *nonnumquam serio* schon ein ernsteres Aussehen.

Wie das nächste Kapitel zeigen wird, ist in der geschriebenen lateinischen Sprache *loqui* nie verschwunden. Es diente immer noch als neutraler Ausdruck und hatte für einen spätlateinischen Schriftsteller etwa dieselbe Funktion, wie im deutschschweizerischen Sprachgebiet das schriftltd. *sprechen* neben dem schwdt. *reda*.

5. Aio

*Aio*³ bedeutete ursprünglich 'ja sagen' und war Gegensatz zu *nego*. Diese Bedeutung ist noch ersichtlich aus folgenden Beispielen:

an nata est sponsa praegnans? vel ai vel nega.

Naev. Com. 125.

negat quis? nego; ait? aio.

Ter. Eun. 252.

Ueber 'bejahen' wurde die Bedeutung allmählich abgeschwächt zu 'sagen', und *aio* wurde Synonym von *dicere*.

Der Grammatiker Donatus versuchte zwar einen Unterschied zwischen *aio* und *dicere* herauszuarbeiten. Danach würde *aio* eine Behauptung des Redenden wiedergeben, *dicere* aber eine Belehrung für den Hörenden ausdrücken (vgl. Doederlein, *Lat. Synonyme* 4,6):

'aio' dicimus de eis, qui vana loquuntur: 'dicere' autem dicimus de eis, qui validiora.

Don. Ter. Phorm. 380.

¹ Suétone, *Vie des douze Césars*. Texte établi et traduit par H. AILLOU. 3 vol. Paris. (Association Budé): «et le jour il causait secrètement avec Jupiter Capitolin, tantôt en chuchotant et prêtant l'oreille à son tour, tantôt à voix plus haute et non sans le quereller.»

² In der Uebersetzung (Anm. 1): «pendant tous les combats de gladiateurs, se tenait à ses pieds un jeune garçon vêtu d'écarlate ayant une tête petite et monstrueuse, avec lequel il échangeait de nombreux propos, quelquefois sérieux.»

³ cf. ERNOUT-MEILLET² 29 f., WALDE³ 25.

'aiunt' de ea re dicimus, quam volumus esse falsam.

Don. Ter. Andr. 321.

semper 'ait' dicimus, cum vel invisā nobis et audientibus vel vana dicta narramus alicuius.

Don. Ter. Eun. 139.

Diese Unterscheidung scheint jedoch künstlich zu sein, denn schon Plautus verwendet im *Miles gloriosus* 60—66 nebeneinander *dixerunt*, *inquit* und *aibant* ohne fühlbaren Unterschied:

..... quid eae dixerunt tibi?

-rogitabant: hicine Achilles est? inquit mihi.

immo eius frater, inquam, est. ibi illarum altera

ergo mecastor pulcer est, inquit mihi

et liberalis: vide caesaries quam decet.

ne illae sunt fortunatae quae cum isto cubant.

-itane ai(e)bant tandem?

Dem wahren Sachverhalt kommen Ernout-Meillet wohl näher, wenn sie schreiben (S. 29 f.):

«Une fois le sens confondu avec celui de dico, aio n'avait plus de raison de subsister, et, bien qu'attesté à toutes les époques de la littérature, il a disparu des langues romanes, comme l'autre défectif inquam.»

6. Inquam

*Inquam*¹ steht nur bei direkter Rede, und zwar eingeschoben nach den ersten Worten, oder bei sehr kurzen Sätzen am Ende, ähnlich wie frz. *dit-il*.

quasi enim ipsos induxi loquentes, ne inquam et inquit saepius interponeretur.

Cic. Lael. 3 (cf. S. 16 Anm. 2).

Die eigentliche Bedeutung der Partikel, 'sagen', ist oft so sehr abgeschwächt, daß diese nur noch die direkte Rede anzeigt, etwa wie ein Doppelpunkt in der Schrift. Das Verbum diente ferner, namentlich in der 1. Pers. Praes. *inquam*, zur Hervorhebung eines Wortes und begegnet daher häufig bei einer Anapher. Solche Fälle, in denen *inquam* als reines Füllsel auftritt, begegnen schon bei Plautus²:

Praedico ut caveas dico, inquam, ut caveas.

Plaut. Pseud. 517.

¹ ERNOUT-MEILLET² 488 f., WALDE³ 702.

² Vgl. HOFMANN, *Lat. Umgangssprache*² 125.

In den romanischen Sprachen ist *inquam* verschwunden. Die Formen im Spätlateinischen lassen erkennen, daß dieses Wort schon damals nicht mehr in vollständiger Konjugation lebendig war¹.

7. Orare

Orare war ein Wort der religiösen und gerichtlichen Sprache, wie ursprünglich *dicere*². Seine Grundbedeutung war 'feierlich vortragen' und das Verbum wurde verwendet für das Aussprechen von rituellen Formeln, Gebeten und vor Gericht in bezug auf Anklage- und Verteidigungsreden: *re inorata* bei Ennius und Cicero = 'sans avoir pu plaider la cause', *orare causam*, *orare litem* waren gebräuchliche Redewendungen, dazu absolut *ars orandi* in juristischer Bedeutung.

Die beiden Grundbedeutungen von *orare*, die juristische und die religiöse, sind auch in den Ableitungen zu erkennen, vgl. in der Kultsprache *oraculum*, in der Gerichtssprache *oratio*. *Oratio* bezeichnet den feierlichen Vortrag, die kunstgemäße Rede zuerst des Richters, dann des Redners überhaupt. *Oratio* ist dann zum Terminus technicus der Redekunst geworden; *sermo* bezeichnet im Gegensatz dazu die gewöhnliche Rede und auch die Unterhaltung: *sermo est oratio remissa et finitima quotidianae locutioni*. Cic. ad Her. 3,13. *Sermonem habere* bedeutet 'eine Unterredung halten', *orationem habere* aber 'eine Rede halten'; es kann auch die kunstvolle Prosa bezeichnen: *saepissime et in poematis et in oratione peccatur*. Cic. orat. 70.

Orare selbst ist aber nur in dem Kompositum *perorare* 'einen Vortrag zu Ende führen' in die Fachsprache der Redner eingedrungen. Es stehen sich dort gegenüber:

<i>oratio</i> (λόγος)	'Rede'	<i>dicere</i> (λέγειν)	'reden'
<i>orator</i> (ὁήτωρ)	'Redner'	<i>ars dicendi</i> (ῥήτορικὴ τέχνη)	'Redekunst'

In der Bedeutung 'Gebet' kommt *oratio* erst in der christl. Kirchengsprache häufiger vor, wo es mit *orare* zusammen in die Sprache der Liturgie übernommen wurde (Anfänge der Gebete: *oremus* 'lasset uns be-

¹ ERNOUT-MEILLET weisen darauf hin, daß im Spätlatein Formen wie *inquio* (wohl nach *aito*) und *inquo* für die 1. sg. Pr. gebildet wurden; in der Vulgata kommt *inquiens* als Part. Pr. vor. Dies beweist, daß *inquam* nicht mehr als selbständiges Verb gebräuchlich war. *Inquio* und *inquo* sind aus der am längsten erhaltenen 3. Pers. *inquit* analogisch gebildete Formen.

² ERNOUT-MEILLET² 713 f.

ten')¹. Seiner Herkunft nach hätte *orare* mit *dicere* und *fabulari* in Konkurrenz treten können. Da es aber in der Kirchensprache spezialisiert wurde zur Bedeutung 'beten, bitten', kam es semantisch in die Nähe von *precari* und *rogare* und mußte sich in der Romania im Kampfe gegen diese Wörter zu behaupten versuchen. Aus unserer semantischen Gruppe aber scheidet es aus.

8. *Narrare*

Narrare 'erzählen' gehört in die Familie von *gnarus* 'kundig'. Man erklärt es aus **gnar(u)ro*², das etwa 'kundtun' bedeuten soll. Ernout-Meillet 428 betrachten es als Denominativum von *gnarus* mit expressiver Geminatio des *r*, die auf volkstümliche Herkunft des Wortes hinweist. *Narrare* ist in der Tat in der Umgangssprache sehr häufig, und zwar dort nicht nur in der Bedeutung 'erzählen', sondern auch in der allgemeineren Bedeutung 'sagen'³.

In den literarischen Denkmälern finden sich für diese Bedeutung Anhaltspunkte schon bei Plautus und Terenz:

narra, quid est? quid ait? Plaut. Poen. 1027—28.

audivistin tu me *narrare* haec hodie? Plaut. Amph. 748.

ego quid *narres*, nescio. Ter. Andr. 3,1,19.

Vgl. auch Forcellini 3,331 c II.

Diese umgangssprachliche Bedeutung von *narrare* hat sich bis heute im Sardischen erhalten, wo der Typus 'nárrere' (< NARRARE + DICERE) der normale Ausdruck für den Begriff 'sagen' ist.

¹ Vgl. E. LÖFSTEDT, *Peregrinatio Aetheriae* 39.

² Vgl. WALDE³ 613 f.

³ J. B. HOFMANN, *Lat. Umgangssprache*² 126.

Curriculum vitae

Ich wurde am 26. September 1921 in Kilchberg b. Zürich geboren. Nach der Primarschule besuchte ich das Literargymnasium der Kantonschule Zürich und bestand 1940 die eidg. Maturitätsprüfung. Darauf studierte ich an der Universität Zürich romanische Philologie (bei den Herren Prof. J. Jud †, Th. Spoerri, A. Steiger und R. R. Bezzola) und Musikwissenschaft (Prof. A.-E. Cherbuliez). Im Wintersemester 1943/1944 war ich an der Universität Freiburg (Schweiz) immatrikuliert (Prof. G. Contini, R. Bady, F. Brenn). Wiederholt wurde mein Studium durch Militärdienst unterbrochen.

Nach dem Doktorexamen (Oktober 1946) verbrachte ich zur Weiterbildung ein Jahr im Ausland (Paris, Florenz, Perugia). 1949 erwarb ich das zürcherische Diplom für das höhere Lehramt. Von 1944—1950 war ich als Vikar und Hilfslehrer für Französisch und Italienisch an der Kantonsschule Zürich tätig; seit 1950 bin ich Hauptlehrer für dieselben Fächer an der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos.

Den genannten Professoren bin ich zu großem Dank verpflichtet, besonders aber meinem verstorbenen Lehrer Prof. Jud, der die vorliegende Dissertation anregte und durch seine Anteilnahme förderte.

